



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
111 (1901)**

366 (9.8.1901) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-91442](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-91442)

General-Anzeiger



Telegraphisch-Adressirte
Journal Mannheim.
In der Postliste eingetragen unter
Nr. 2821.
Abonnement:
70 Pfg. monatlich.
Eingekauft 50 Pfg. monatlich,
durch die Post des. inel. Posttaxe
Mang N. 8.42 pro Quartal.
Inzerate:
Die Colonne-Galle . . . 20 Pfg.
Tagesinzerate . . . 25
Die Reklamenzeile . . . 60
Eingel-Dummen . . . 5

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

Verantwortlich für Politik:
Dr. Paul Garm.
für den lokalen und prov. Theil:
L. V.: **Karl Apfel.**
für Theater, Kunst u. Fremden:
Erhard Wagner.
für den Anzeigenteil:
Karl Apfel.
Redaktionsrat und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buch-
druckerei, (alte Mannheimer
Expeditionskant.)
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigentum des katholischen
Bürgerhospitals.)
Erschienen in Mannheim.

(III. Jahrgang.) Expedition: Nr. 218. Druckerei: Nr. 341.
Erscheint wöchentlich zwölf Mal. Filiale: Nr. 815.
E 6, 2 Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2

Nr. 566.

Freitag, 9. August 1901.

(Abendblatt.)

Politische Uebersicht.

Mannheim, 9. August 1901.

Graf Waldersee

hat beim Empfang in Hamburg eine Rede gehalten, die kaum irgendwo auf Widerspruch stoßen wird — vom „Vorwärts“ natürlich abgesehen, der sich in der Verhöhnung der deutschen Leistungen in China nicht genug thun kann. Was der Feldmarschall über die Leistungen von Flotte und Expeditionstropen sagte, wird im Lande einen freundlichen Widerhall finden. Dar es dem Expeditionstropen auch nicht beschieden, auffällige Erfolge zu erringen, so haben insbesondere die Landungstropen der Flotte der jungen Geschichte unserer Marine einige Blätter eingefügt, die nie übersehen zu werden verdienen. Den Sturm auf die Latufors und den Zug des Kapitän Pohl mit 200 Mann nach Peking muß schon von Theilnehmern haben Schildern hören, um zu wissen, was sie bedeuten. In die Zukunft blickt Graf Waldersee mit gutem Vertrauen, und daß seine Ansicht auch hier auf Beachtung höchsten Anspruch hat, braucht nicht erst gesagt zu werden. Der Feldmarschall kehrt in seine alte Aemterinspektion zurück, ob er dauernd darin verbleibt, wird man vielleicht erst nach Beendigung der Trauerfeierlichkeiten für die verstorbene Kaiserin-Mutter erfahren.

Vom Handelsminister Möller

glaubt die Nat. Lib. Korresp. nicht, daß nach seiner Ernennung er einen Einfluß auf den Zolltarif haben können, sondern ihn schon fertig vorgefunden hat. Desio erklärlicher und berechtigter sei der Wunsch und die Absicht des Handelsministers, den Tarif nochmals, ehe er an den Bundesrath gelangt, mit Vertretern aus den Handelskreisen eingehend zu erörtern. Aber gewiß, je eingehender, desto besser! Weiter theilt die Korrespondenz mit, es liege in der Absicht des Handelsministers, im Anschlusse an seinen jüngsten Besuch der Ostseestädte Memel, Königsberg und Danzig vor dem Beginn der parlamentarischen Arbeitzeit noch weitere Dienstreisen zu unternehmen. Ob er auch Stettin besuchen wird, wissen wir nicht; jedenfalls aber rechnen die Stettiner, wie uns von dort geschrieben wird, auf eine Betätigung seines Wohlwollens auch für ihre Stadt und ihren Handel. Insbesondere liegt den Stettinern außerordentlich viel daran, daß der Großschiffahrtsweg Berlin-Stettin so bald wie möglich hergestellt werde.

Vor dem Pariser Kassationshof

spreche sich in letzter Zeit ein Fall ab, der mit großer Klarheit beweist, daß das Revisionsgesetz von 1895, dem die Revision des Dreifuß-Prozesses zu verdanken ist, große Mängel hat. Ledebur, ein Schullehrer aus den Ardennen, wurde 1874 zu 15 Jahren Zwangsarbeit wegen Brandstiftung verurtheilt. Er wurde nach kurzer Zeit begnadigt, weil die Zeugen offenbar gelogen hatten, aber seither bemüht er sich umsonst um seine Rehabilitation. Seit dem Erlasse des Gesetzes von 1895 arbeitete er darauf hin, seine Sache vor den Kassationshof zu bringen, und dies gelang ihm auch endlich nach vielen Opfern und Mühen. Sowohl der Justizminister als der Berichtshatter des Kassationshofes und der Generalprokurator erklärten, daß sie Ledebur für vollkommen unschuldig halten. Dennoch verwarf der Kassationshof das Revisionsgesuch unter der Motivirung, daß die vom Gesetze von 1895 verlangte „neue Thatfache“ nicht vorliege. Die nicht ganz klare Bestimmung der neuen Thatfache hat auch im Dreifuß-Falle die

Sache so verwickelt und bereitet einer zweiten Revision große Hindernisse. Nach dem Falle Ledebur soll die Regierung nunmehr entschlossen sein, dem Parlament eine Abänderung des Gesetzes von 1895 vorzulegen.

Jagd auf einen Finanzminister.

Der neue italienische Finanzminister ist nun endlich gefunden. Man hat ihn förmlich mit der Laterne suchen müssen. Zuerst unterhandelte Zanardelli mit Lugatti, dann trug er das erledigte Portefeuille Guicciardini an, der ebenfalls ablehnte, zuletzt versiel er auf Carcano. Nun galt es, diesen aufzufinden. Das war nicht leicht, denn während Zanardelli und Baccelli nach Schloß Racconigi abgereist waren, wo Letzterer den Eid als Minister in die Hände des Königs ablegte, hatte sich Carcano auf eine Gebirgstour in die Schweiz begeben, und man mußte gar nicht, wo er sich aufhielt. Der Abgeordnete Massimini ward auf die Jagd nach dem Minister in spe geschickt und erreichte ihn in Lugano. Dann begann die telegraphische Verhandlung zwischen Zanardelli und Carcano, der inzwischen angenommen hat. Er war bereits im Kabinete Pelloux Finanzminister, im Kabinete Saracco Handelsminister und ist Abgeordneter von Como. Von dem Antrag Zanardelli's soll er überrascht gewesen sein und als Bedingung für die Uebernahme des Portefeuilles die Annahme eines Bescheidens, die kleinen Steuerträger entlastenden Finanzprogramm gestellt haben. Das klingt sehr hübsch, aber wenn sich die dazu nöthigen Ersparungen nur im Staatshaushalt durchführen lassen! Rubini, im Kabinete Saracco der Kollege Carcano's, war als Finanzminister ein großer Sparmeister, aber er scheiterte mit seinen gut gemeinten Plänen, und als Carcano selbst als Finanzminister die vollständige Aufhebung der Verzehrungssteuer vorschlug, hatte er das gleiche Schicksal.

Die Deutschen in China.

Der ehemalige französische Gesandte in Peking, Stephan Vichon, hat einem Mitarbeiter der „Die Illustrée“ interessante Mittheilungen gemacht über die Fortschritte der Europäer in China. Er sagte, die Franzosen werden in China besonders geschätzt, weil sie sich mehr auch gegenüber den Chinesen menschlich und edelmüthig zeigen. Die Arbeiten der großen chinesischen Centralbahn seien als französisch zu bezeichnen, obgleich ein Belgier an der Spitze stehe, denn das Kapital komme aus Frankreich und die Ingenieure ebenfalls. Erfreulich seien die Fortschritte der deutschen Industrie in China. Nicht nur in Kiautschou sei ihre Thätigkeit außerordentlich, sondern auch im englischen Hongkong sei es den Deutschen vielfach gelungen, den Engländern siegreiche Konkurrenz zu machen. Die politische Lage in China steht Vichon als günstig an. Er glaubt sogar an die Behauptung der alten Kaiserin zu einer vernünftigen Beurtheilung der Verhältnisse. Auch die „Libre Parole“ bringt Privatnachrichten aus China, wonach die Stellung der Deutschen daselbst besonders günstig zu sein scheint. Der Vater eines in Peking dienenden französischen Soldaten schreibt dem Blatte: „Mein Sohn schreibt mir, daß der deutsche Generalissimus nach dem Zusammenstoß englischer Soldaten mit Deutschen und Franzosen energische Maßregeln ergreift, und dem General Vinton rief, das Gleiche zu thun. Dieser hielt es für seine Pflicht, zuerst bei dem Marineminister anzufragen. Seither werden die Franzosen gezwungen, vor den Engländern auf dem Bauche zu kriechen. Unsere Soldaten dürfen auf keine Provokation antworten und müssen sich entfernen, wenn man sie be-

schimpft. Die Engländer thun dies jeden Tag und die Franzosen sind um so ungehaltener darüber, als sie sehen, wie die Deutschen bewaffnet umhergehen, und sich überall Respekt verschaffen. Die „Libre Parole“ verfehlt nicht, in diesen Zeiten einen neuen Beweis zu sehen, daß die französische Regierung an England verkauft sei. Für uns aber enthalten sie vor Allem eine Befätigung dessen, was Graf Waldersee gestern in Hamburg über das gesteigerte Ansehen Deutschlands in China gesagt hat.

Deutsches Reich.

* Berlin, 8. Aug. (P r o b s t Dr. L i f) veröffentlicht gegen den Kölner Erzbischof in der „Sax. Courista“ folgende Erklärung:

Unserer Unterredung wohnte kein Geheimsekretär bei, er kann also auch nicht wissen, was gesagt oder was nicht gesagt worden ist. Der bezügl.che Passus ist auch nicht entfällt, sondern gemildert wieder gegeben. Thatsächlich lautete er so: Bischof: Sie als ein deutscher Mann müßten ja gerade dafür sorgen, daß die Polen möglichst bald germanisirt werden. Ich: Entschuldigen Sie, ich bin Pole! (Pause) . . . Uebrigens verstehe ich nicht, weshalb ich meine Landsleute germanisiren soll und wie ich das thun soll; Bischof: Weil die Polen ein verkommenes Volk sind u. s. w. Daß es sich so verhält, wie hier wiedergegeben, dürfte ich an Eidesstatt. Der Herr Erzbischof war damals wohl zu sehr aufgeregter und hat sich die Worte nicht so genau gemerkt. Warum ich das alles jetzt veröffentlichte, wird sich aus den Artikeln ergeben, die ich demnächst im „Vielgramm“ veröffentlichen werde.

Der Probst Liff amtirt in der Diözese Kulm. Ein Wohlgefallen wird er dem Bischof Dr. Rosentretter in Pselpin wohl nicht sein.

Ausland.

* Italien. (Dreite Barattieri.) Aus Sterzing in Tirol meldete der Draht gestern den Tod des italienischen Generals Barattieri. Ein gebrochener, verbitterter Mann ist dahingegangen, ein Schulbeispiel für die Lehre von der Unabständigkeit des Menschen- und insbesondere des Soldatenglücks. Unter den Wittichen des habsburgischen Doppeladlers zu Combino in Südtirol geboren, hatte Barattieri sich schon in der frühesten Jugend dem italienischen Einheits- und Freiheitsgedanken geweiht. Den noch nicht Neunzehnjährigen fand einer der größten Augenblicke in der Geschichte des modernen Italien in der kleinen Heldenschaar der „Tausend von Marsala“, und wieder trug er das rothe Hemd, als sechs Jahre später Garibaldi mit seinen Freischaren in Südtirol einzubringen bemüht war. Nicht eben ruhmvoll verlief auch dieser Theil des unglücklichen Krieges, dessen Hauptmomente durch die Namen Cusozza und Viffa bezeichnet werden, aber Barattieri's Tapferkeit und Umsicht hatten sich auch in diesen trübten Zeiten so trefflich bewährt, daß er gleich nach dem Kriege mit Officiersrang in die königliche Armee aufgenommen wurde und binnen wenigen Jahren zum Obersten des 10. Bersaglieri-Regiments aufrückte. Schon in den Anfängen der Kolonialpolitik Italiens erprobte er sich neuerdings in Afrika, bereits Ende der achtziger Jahre wurde er Generalgouverneur der erythräischen Kolonie. Auf dem afrikanischen Boden erwarb er hohen Waffenern, nach den Siegen bei Coatit und Senafe und der Einnahme von Kassala gab es keinen Volksthumlicheren General in Italien als Barattieri. Aber der afri-

Tagesneuigkeiten.

— Wie man bei Hofe trauert. Der Ober-Ceremonienmeister Graf Galenberg hat folgende Anordnung erlassen: Die Damen tragen in den ersten sieben Wochen, bis einschließlich den 23. September, schwarze wollene hohe Kleider, Handschuhe von schwarzem Leder (nicht glatt), schwarze Hüder und den Kopfschmuck von schwarzem Stoff. Dieser Kopfschmuck besteht in den ersten drei Wochen, bis einschließlich den 23. August, aus einer tiefen Fledde mit ganz kleiner Spitze und breitem Saume, einer Haube mit gesäumten Streifen und zwei Schleifern, einem langen, weicher zurückgelehnt ist und bis zur Erde hinabreicht, einem kürzeren, um damit das Gesicht zu bedecken; in den nächsten zwei Wochen, bis einschließlich 9. September, aus einer kleineren Fledde mit längerer Spitze und schmalerem Saume und nur dem langen Schleier; in den darauf folgenden Wochen, bis einschließlich 23. September, aus einer kleinen Fledde mit langer Spitze. In der zweiten Hälfte der Trauer, und zwar sechs Wochen lang, vom 24. September bis einschließlich den 11. November, erscheinen die Damen in schwarzseidenen Kleidern und nehmen dazu während der ersten drei Wochen den Kopfschmuck von glattem schwarzem seidnen Flor mit gesäumten Streifen, schwarze Handschuhe (schwarz), schwarze Hüder und schwarzen Schmauch; in den darauf folgenden zwei Wochen, in welchen auch schwarze Sammetkleider getragen werden dürfen, erscheinen sie mit weissem Kopfschmuck, hellbraunen Handschuhen, weissen Hüden und Perlen; erst in der dreizehnten Woche können sie zu schwarzen Handschuhen bunten Kopfschmuck, bunte Hüder und Juwelen nehmen. Die Herren, welche Uniformen tragen, nehmen für die ganze Zeit der Trauer einen Flor am den linken Oberarm, in den ersten sieben Wochen erscheinen sie mit besetzten Achselklappen, Epauletten, Knöpfen, Knöpfen, Portepes, die Kammerherren mit besetztem Schlitze; diejenigen, welche nicht dem Militärstande angehören, tragen für die ganze Zeit der Trauer zum gestickten Rock bei großer Gola schwarze Anziehsachen, schwarze seidene Strümpfe, in den ersten sieben Wochen schwarze wollene Westen, Schuhe mit schwarzen Schnallen, Westen mit schwarzer Schärpe und schwarze Handschuhe, in den letzten sechs Wochen schwarze seidene Westen, Schuhe mit blanken Schnallen

und Degen mit weicher Schärpe und zur gestickten Uniform weisse Handschuhe; zur halben Gola die gold- beziehungsweise silberbordierten Beinkleider von der Farbe der Uniform und in dem einen wie in dem anderen Fall den gold- beziehungsweise silberbordierten Hut mit weicher Feder; zur kleinen Uniform dagegen schwarze Unterkleider (beziehungsweise Anziehsachen), schwarze seidene Strümpfe, Schuhe mit schwarzen Schleifen und Hut mit schwarzer Feder und nehmen dazu sowie zum Colliarzuge in den letzten sechs Wochen hellgraue Handschuhe. Die Herren, welche nicht Uniform tragen, erscheinen während der ganzen Trauerzeit mit einem Flor am den linken Oberarm; diejenigen, welche das vorgeführte Hofkleid von schwarzem Tuch anlegen, tragen dazu in den ersten sieben Wochen anstatt der Aftas, eine schwarze wollene Weste und Schuhe mit schwarzen Schnallen, in den letzten sechs Wochen aber blanke Schnallen und hellgraue Handschuhe; alle anderen Herren, welche im Frack erscheinen, legen schwarze Unterkleider an und nehmen dazu in den ersten sieben Wochen schwarze wollene Westen und schwarze seidene Westen und in den letzten sechs Wochen schwarze seidene Westen und hellgraue Handschuhe.

— Ein wunderlustiges ungarisches Ehepaar, das eine Fuhrtour um die Welt unternimmt, traf vorgestern in Erlau ein. Herr und Frau Müller, so ist ihr Name, sind am 23. Juli aus ihrer Heimathstadt Budapest aufgebrochen und haben bisher 1000 Kilometer zurückgelegt. Noch stehen ihnen ca. 25,000 Kilometer bevor, die sie, bei einer täglichen Wanderung von 40 Kilometern, in 3 Jahren zurücklegen wollen. Ihre Fuhrtour führte von Budapest über Wien, Prag, Salzburg, München, Nürnberg, Landau, Erfurt, Göttingen, Hannover, Bremen nach Bremerhaven, wo sie sich nach New-York einschiffen werden. Von New-York aus durchqueren sie Amerika (über Chicago) und stoßen in San Francisco nach Japan in See. Von Yokohama wird die Reise nach Wladivostok fortgesetzt. Die Wanderung geht sodann weiter durch die Randstreiße nach Irkutsk (Sibirien), Orenburg, Kiew, Lemberg bis zum Ausgangspunkte Budapest. Das Weltumrömpfen führt einen beherdlich getempelten Rückblick über ihre Wanderung mit sich und stellt sich den Clubs vor. Herr Müller ist eine schlanke Erscheinung von großer Clahigkeit,

während Frau Müller, eine glühblühige Ungarin, eine äußerst zierliche Gestalt besitzt, der man die Kraft, eine solche gewaltige Tour zu überdauern, gar nicht zutrauen möchte. Das Ehepaar führt ein Tagebuch, das die Ausbeute ihrer Fuhrreise aufnimmt. Den Anlaß zu der Wanderung bildet eine Wette. Beide Wanderer führen nur eine Reisetasche, allerdings eine solche von anscheinendem Gewicht, bei sich, die nur die allernothwendigsten Reisegegenstände enthält.

— Aus dem Leben der Kaiserin Friedrich veröffentlicht im Pariser „Figaro“ ein Gewährsmann, der sich mit 2 unterzeichnet, mehrere Erinnerungen und theilt da unter Anderem folgenden Vorkfall mit, der nur wenigen Personen der intimen Umgebung der Kaiserin bekannt sein soll: „Entschlossen, ihrem Weiden ein Ende zu machen, verlegte sie während mehrerer Tage jede Nahrung und jede Pflege und verbot mit einer Energie, der Niemand zu widerstehen mochte, daß man sich ihr näherte. Sie hoffte so durch die Uebertreibung des Uebels ihre Widerstandskraft, ihre Lebenskraft zu erschöpfen. Allem ein Ende zu machen. Bergend! Professor Kerner, der zu der erlauchten Kranken berufen wurde, entriß sie mit Gewalt diesem schrecklichen Selbstmorde. Mit Gewalt wurde die arme Königin von dem Bette gehoben, dem sich seit ihrem Verbothe Niemand genähert hatte, und nachdem man sie geküßt und gepflegt, setzte man es durch, sie nach einige Monate hindurch leiden zu lassen. Hat man ihr einen Dienst erwiesen? Man hat seine Pflicht gethan!“ (Wir können diese Nachricht auf ihre Wahrheit hin nicht kontrolliren und geben sie daher hier nur mit Vorbehalt wieder. Die Red.)

— Das Nachspiel zu dem gestrigen griechischen Feste, von dem wir in unserer gestrigen Mittagsausgabe berichteten, bildete, wie vorausgesehen war, ein Duell zwischen dem Prinzen Mouroniss und dem Opfer seiner Brutalität, dem Adjutanten des Prinzen Nikolaus, Hauptmann Pollis. Trotz der eifrigen Bemühungen der Behörden, es zu verhindern, fand das Duell in den Morgenstunden des nächstfolgenden Tages bereits statt. In Wrede erreichte Mouroniss umgehindert den Rendezvous-Platz in der Nähe der königlichen Gärten der Königin Amalie. Ein gleichzeitiger dreimaliger Knufel

anische Boden sollte auch das Grab seines militärischen Ruhmes werden. Ambo, Klabochi, Katala, endlich Kuba und Abba Gama bezeichnen den Weg ins Unglück, den der dem Glück und den Menschen ein Leben lang vermehrte General binnen wenigen Wochen durchwies und an dessen Ende die Kränkung einer feierlichen Verhandlung stand. Zwar wurde er mit vollem Recht — von der Anschuligung persönlicher Feindschaft und kopfloser Heerführung freigesprochen, aber in der Armer und in Italien war doch kein Lebensraum mehr für ihn. Tief verletzt suchte er, eine seltsame Fronte des Schicksals, seine Zuflucht in seinem südtirolischen Heimatlande, unter den Hütten des Doppeladlers, die nun auch sein Grab beschatten werden.

Vereinigte Staaten. (Vom Stande des Stahl- und Eisen-Handels) entwirft ein Fachblatt folgendes Bild: Die Stahlwerke in Newcastles haben den Betrieb eingestellt; als gleiche werden die Miningsjunction thun. Die der Illinois-Stahlgesellschaft gehörigen Werke in Joliet und Milwaukee sind aus dem Einflusse der Arbeiter-Vereinigung unterworfen. Die Werke in Joliet erzeugen Stahlknüppel, Walzdraht, Drahtstifte, Fasern und Walzstahl (Handelsqualität), Stahlwaagen für landwirtschaftliche Zwecke und leichte Stahlrollen. Mit ihrer Arbeiterschaft, die zu der Arbeiter-Union gehört, sind auch ausschließlich derselben die Bessemer-Knüppel- und Stahlrollenwerke in Süd-Chicago. Die Rollenwerke in Frankston, die Streckwalzwerke in Republic, die Rollenwerke in Riverside und die Siemens-Martinwerke sind nicht von der Arbeiter-Vereinigung abhängig. Die Clark-Stahlrollenwerke und die Hydepark-Stahlblechwerke haben den Betrieb mit der Union nicht angehörigen Arbeitern aufgenommen.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 9. August 1901.

Ein Armeebefehl des Kaisers ordnet hinsichtlich der Armeekorps folgendes an: Ich bestimme hierdurch, daß die Truppen um keine unangenehme Mutter, die in Gott eingeschlossene Kaiserin und Königin Friedrich Wilhelms, auf die Dauer von sechs Wochen in der Weise festzusetzen hat, daß sämtliche Offiziere während dieser Zeit einen Flor um den linken Oberarm anzulegen haben. In den ersten drei Wochen der Truppen tragen die Offiziere außerdem die Abzeichen (Goraden, Nationalabzeichen, Adler u. s. w., Epaulettens, Kapselstübe, Kohanten, Portepes, Säbren, Feldbinde, Kapselbänder, Rangschüler, Cartouch, Wandolier) mit Flor überzogen. Für die Kommandoffiziere und die Beamten der Armeekorps gelten die gleichen Bestimmungen in entsprechender Weise. An den Fahnen werden während der sechs Wochen zwei lange, herabhängende Flore getragen, die unter der Spitze zu befestigen sind. Während der ersten acht Tage der Truppenzeit ist bei den Truppen kein Spiel zu räumen.

Preisermäßigung anlässlich der Rennen in Iffezheim wird dieses Jahr in der Weise bewilligt, daß alle während der Rennzeit, d. h. vom 24. August bis 1. September einschließlich, bei bahnseitigen Stationen gelösten einfachen Fahrkarten nach Baden-Baden, Bad. Münst., Winterbad und Rennplatz Iffezheim nach Abkündigung auf dem Rennplatz auch zur Rückreise benutzt werden dürfen und zwar bis einschließlich 2. September; um Witterungserleichterung die Gültigkeitsdauer sämtlicher Karten. Die Abkündigung der Fahrkarten erfolgt nur auf den Ausweisplätzen des Rennplatzes und zwar in üblicher Weise mit dem Stempel des Internationalen Clubs. Bei Benutzung von Schnellzügen sind Schnellzugzuschläge fällig — je für Hin- und Rückfahrt besonders — und bei Benutzung von D-Zügen überdies noch Platzkarten zuzulösen.

Kommunikationsmittel anlässlich der Staatstheater des Reichspostamts hat kürzlich an die Handelskammern und kaufmännischen Körperschaften ein Rundschreiben gerichtet, in dem in Bezug der äußerlichen Beschaffenheit der Briefpost einige auf den praktischen Bedürfnissen der Post heraus entfallende Wünsche geäußert werden, die sich vornehmlich auf die Größe und auf den Aufdruck (für Geschäftsbriefe) beziehen. Hinsichtlich der Größe wünscht die Post möglichst allgemeine Verwendung des Quartformats für Geschäftsbriefe und Befestigung der ganz kleinen Formate. Was den Aufdruck der Briefe anbelangt, so schlägt die Post zur Vereinfachung und größeren Verbilligung der Briefpost vor, den Firmenaufdruck nicht, wie meist geschieht, über die ganze Breite gehen zu lassen, sondern ihn etwa in der linken oberen Ecke oder an linken Seitenrand anzuheften. Ferner soll in der rechten oberen Ecke der Umschlagfläche ein Vordruck für eine oder zwei Karten angebracht und schließlich der Vordruck für den Bestimmungsort mit einem klaren Strich unterteilt werden.

Als unangenehme Folge der Unägigkeit der Rückfahrkarten macht sich für die Reisenden eine geradezu belästigende Kontrolle bemerkbar. So wird der „Verl. N.“ geschrieben: Ich machte mit einer Rückfahrkarte 5. Klasse im Betrage von 2,40 M. von Köln aus eine kleine Geschäftsreise, wobei meine Karte, außer noch ein und einer Entfernung von wenigen Schritten war ausgenutzt worden. Als Politz in seiner Erregung zu früh Hesse gegeben hatte, weigerte sich Montrossis nur, auch seinerseits zu schreiten, da sein Gegner unbefugter sei. Beim folgenden Augenwechsel wäre Politz unfehlbar erschossen worden, wenn die Kugel nicht an einem silbernen Gagarstentisch abgelenkt wäre, einem Geschenk des Königen Nikolaus. So ward der Prinz Nikolaus, der ja auch bei dem Bestehen seines Adjutanten wieder beigeprungen war, gewissermaßen auch hier dessen Retter. Montrossis schlug die ihm nahegelegene Beschönigung mit seinem Gegner aus und verließ unter Schmähschreien den Kampfplatz. Er stellte sich dann selbst auf den Kommandantur seiner vorgehenden Wehde und befindet sich nun in dem für Offiziere bestimmten Gefängnis. — Prinz Montrossis ist ein Enkel des Fürsten der Moldau und Malakal und sehr reich. Doch und schämt, mit feurigen Augen und edlen Zügen, er ist eine wahrhaft imponierende Erscheinung. So lobenswürdig er in normalen Umständen ist, so ungemächlich wird er, nachdem er dem Wadras geopfert hat. Dann tritt Alles vor ihm. Auch Paris, wo er lange gelebt hat, wurde der Schauplatz seiner bedenkliehen Ausschweifungen. Er pflegte, wie man sich erzählt, seine Diener statt mit der üblichen Klingel nicht anders als durch Pistolenschüsse herbeizurufen. Im Zustande der Trunkenheit aber bedient er sich grundsätzlich nur des Stodes. Montrossis, der in der Fremdenlegation mit Auszeichnung beschäftigt hat, trägt das Kreuz der Ehrenlegion.

Der Verhaftung des „Amerikaners“ Volles festgehalten. Mit der Verhaftung des Ausländers, der, wie berichtet, in Berlin bei dem Verkaufer, gewöhnliche Gewehr in einer Filiale der Dresdener Bank zu verkaufen, festgenommen wurde, hat die Polizei einen guten Fang gemacht. Volles, welcher keineswegs aus San Francisco, sondern aus Maribou stammt, ist ein berüchtigter Uebertäter, dessen Bild sich im Verzeichnisse mancher europäischen Hauptstädte befindet. Der verhaftete Volles hand seit ungefähr 10 Jahren mit internationalen Diebstählen in Verbindung. Seine Aufgabe war es, gefohlene Werte in hohem Maße umzusetzen. Er ist den Polizeibehörden wohl bekannt und als internationaler Gauner hat man ihn i. H. in Paris auch dem bekannten Verhafteten System gemessen und das Ergebnis der Messungen nicht viel den ausländischen Behörden zugeht. So besch auch die Berliner Kriminalpolizei ein Contrelet. Als ihm seine Photographie vorgelegt wurde, bekannte er, daß er selbst „von der Bekandtheit seines Portraits sehr überrascht“ sei und gab sein Incongnito an. Er erklärte, in London zu wohnen und von

den zwei Wochen beim Postieren der Sperr, noch mit einem weißen und fünf kleinen Stücken vom Zugführer und den Schaffnern versehen wurde, d. h. ich habe die Bahnlkarte bei einer Fahrzeit von je 1 Stunde 20 Minuten achtmal aus der Tasche holen müssen! Das ist des Guten denn doch zu viel!

Kaufschöpfarten dürfen nach Italien in Briefsendungen (Briefen, Drucksaften, Warenproben) höchstens bis zu einem Nettogewicht von 70 Gramm eingeführt werden. Bei größerem Gewicht werden die Sendungen in Italien als Contrebande angesehen und konfisziert.

Der Gewerbe-Verein Landbau machte am vergangenen Mittwoch in der Stärke von etwa 100 Personen einen Ausflug nach unserer Stadt. Dabei wurden die Gasmotorenfahrt von Benz u. Co., die Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen von Sch. Konz und die Papierfabrik von P. Engelhard besichtigt; auch das Panorama am Friedhofsbühl wurde von dem Vögler in Augenschein genommen. Die Gänge waren von dem Geselenen sehr bestrickt.

Statistisches aus der Stadt Mannheim von der 80. Woche vom 21. Juli bis 27. Juli 1901. An Todesursachen für die 80 Todesfälle, die in unserer Stadt vorkamen, verzeichnet das kaiserliche Gesundheitsamt folgende Krankheiten: In 1 Falle Malaria und Malaria, in 1 Falle Scharlach, in 1 Falle Typhus und Group, in 1 Falle Ankerleishypothese (gast. Herdenfieber), in 1 Falle Kindbettfieber (Wurperaltfieber), in 3 Falle Lungenschwindsucht, in 8 Falle akute Erkrankung der Atmungsorgane, in 32 Falle akute Darmerkrankheiten, in 18 Falle Brechdurchfall, Kinder bis 1 Jahr alt. In 26 Fällen sonstige verschiedene Krankheiten. In 7 Fälle gewaltsamen Tod.

Aus dem Großherzogthum.

Breisach, 8. Aug. Sicherem Vernehmen nach wird das Infanterie-Bataillon Nr. 13 in Ulm verlegt.

Säckingen, 6. Aug. Hier treibt sich ein Schwindler herum, der bei den Leuten, unter dem Vorgeben, er sei ein Angestellter der Kaiserlichen Feuerversicherungs-Gesellschaft und müsse einen Prämiennachtrag erheben, Geldbeträge erhebt.

Kahr, 8. Aug. Auf der Straße zwischen Ruhbad und Vahr wurde an einer 60 Jahre alten Frau von Dinglingen ein schweres unfälliges Verbrechen verübt. Die besagte Frau kämpfte mit dem Straßengänger eine Weile lang, und erst als auf deren Hilfe keine Aussicht war, ließ der Unhold nach und verschwand in der dunklen Nacht. Die Frau trug verschiedene Verletzungen davon. Der Straßengänger Bernhard Rüdiger wurde lt. „Dr. Vot.“ verhaftet, da ihn die Leberfalten als den Täter bezeichnen. Der Verhaftete bestritt jedoch, der Täter zu sein.

Oberkirch, 8. Aug. In der dieser Tage stattgefundenen ordentlichen Generalversammlung der Reichthal-Konbahn-Gesellschaft wurde die Verteilung einer Dividende von 10 Mark pro Aktie für das Betriebsjahr 1900 beschlossen.

Platz, Hessen und Umgebung.

Brüden, 8. Aug. Der Preisabschlag der Steinkohlen auf diesem Markt wird, schreibt man der „Zw. Ztg.“ auf die Landbevölkerung gewaltig ein. Klüftige Wagenkolonnen ziehen täglich an der Gasse auf. Bis zu 2000 Zentner werden an manchen Tagen der Höhe weggeschleppt. Das Absatzgebiet erstreckt sich bis in das unterste Oberrhein. Im Laufe dieses Monats bekommt die Grube einen elektrischen Förderbetrieb und durch Aufstellung einer Kohlendrehmaschine wird auch den Städtlern Rechnung getragen, indem die großen Blöcke in Kohlenstücken zerbrochen werden.

Berrenbach, 8. Aug. Am letzten Samstag Abend wurde ein hiesiger Jungst auf der Straße von einem Bluffzug gefahren, was seinen sportigen Tod zur Folge hatte. Derselbe wurde zur Beerdigung in seine Heimat (Gresfeld) gebracht.

Guldenbach, 7. August. Heute Mittag ereignete sich in dem Steinbruch von Gredler ein schwerer Unglücksfall. Die Steinbrecher Peter Keller, Rudolf Keller (Brüder) und Johann Pring, alle von Hochspeier, waren mit dem Ausbohren eines nicht losgegangenen Schusses beschäftigt. Bei dieser Arbeit ging der Schuß plötzlich los und Peter Keller, welcher gerade vor dem Bohrer saß, wurde ungefähr 15 Meter in die Höhe geschleudert und so schwer verletzt, daß er sofort eine Leiche war. Die Leiche ist ganz verwestet. Rudolf Keller erlitt nur leichte Brandwunden, Johann Pring Brandwunden und einige Rippenbrüche und Bruch des linken Armes. Beide sind verheiratet. Die Verunglückten trifft selbst die Schuld, da sie trotz mehrmaliger Warnung des Pastors doch mit dem Ausbohren des Schusses begannen.

Darmstadt, 7. Aug. Einen tragischen Abschluß hätte fast, wie man der „D. Z.“ schreibt, vor einigen Tagen die Aufschleppvorrichtung der „H. Scharfrichter“ im Spielhaus der Künstler-Kolonie gefunden. In dem Schlüssel „Der Nachbar“, in welchem bekanntlich „in einem Satz“ ein freundlicher Nachbar eine ganz harmlos beim Aber flüchtende Familie dadurch in Aufruhr bringt, daß er allen Mitgliedern nacheinander die von ihm beobachteten Fehler der ärgsten Art vorhält und alle sich schließlich, in völliger Verzweiflung getrieben, gegenseitig umbringen, hat sich das „Dienstmädchen“ Rosa an einem Kleiderhaken aufgehängt. Dieser letztere natürlich humoristisch

dort jetzt nach Deutschland gekommen zu sein. Die Uebert der Amerikanerin Epprecht Company wollte er ehrlich ermahnen und von ihrer dunklen Herkunft nichts getruht haben. Es ist aber durch die tollkühnen Nachforschungen bereits erwiehen, daß er in einer großen Zahl von Städten den Klapp schon in der Schlinge gehabt hat. Reiter war es nur einmal, in Hannover, möglich gewesen, die Schlinge auch zuzugreifen und den kühnen Herrn zu verurteilen. Denn selbst bei dem Nachweis, daß er um die unlästere Herkunft der Papiere mühte, kann er wegen Hehlerei nur dann belangt werden, wenn der Diebstahl im Verborgenen begangen worden ist. — Ob er übrigens in der am Spielmarkt belegenen Filiale der Dresdener Bank, wo er festgehalten wurde, verhaftet wurde, war er in der in der Königstraße belegenen Filiale desselben Instituts gewesen und dort hat er auch einige Aktien verkauft. Das dafür erhaltene Geld wurde noch bei ihm gefunden und ihm wieder abgenommen. Am unter möglicher Bedingung seinen Coup ausführen zu können, hatte er bei seiner in Bremen erfolgten Landung sich dort einige Uebert der genannten amerikanischen Papiere gekauft. Gleich allen berechtigten Gaunern hat auch der sogenannte Herr Volles zweifellos Komplizen gehabt. Denn auf dem Waidbacher Bahnhof hatte er zwei Koffer gelassen, die, als die hier von unterrichtete Kriminalpolizei sie mit Besichtigung besetzen lassen wollte, bereits abgeholt waren. Bei der ersten Wabenehmerung, daß die Sache mißglückte, haben jene Komplizen das Weite gesucht und dürften sich jetzt schon in Sicherheit befinden.

Die spirituelle Verklärung einer Berliner Offizierswitwe unter Vorlegung der Photographie des Geistes, so lautet das Programm, das Herr Dr. Egbert Müller für die Montag Abend in den Luisenparken (Berlin) Versammelten aufgestellt hatte. Ein an einem „verweid-räumlichen“ Weiden erkrankter Offizier war durch einen Wagnerismus fast ganz geheilt und gleichzeitig zum Alkoholismus und Spiritismus bekehrt worden. Kurze Zeit darauf starb die Gattin des Offiziers. Der tollkühne Witwe, der bei ihrem Hinscheiden nicht zugegen gewesen war, sagte sich nun, so erzählt Herr Dr. Egbert Müller, zunächst durch ein Scheinmedium mit der Toten in Verbindung. Später wollte er seine Frau auch sehen, und Dr. Müller schickte ihm deshalb das berühmte Medium „Sereno masquo“, das ihm im Zustande der Weientrübtheit mit hoher Gewandtheite Text auftrug, wobei der Stuhl umfiel, auf dem die Verstorbenen immer gesessen hätte. In der nächsten Sitzung sollte die Dame persönlich erscheinen. Um den Geist zu photographieren, ließ der Witwe

wirken sollende Vorgang kostete dem jungen Schaffrichter, der die „Rosa“ darstellte, fast das Leben. Nachdem er sich die Schlinge um den Hals gelegt und die Stühle unter sich fortgeschoben, ließ er die tragende Leinwand und „Rosa“ doppelt wirklich in der Schlinge. Während die sämtlich am Boden liegenden „Toden“ die stampelnden Bewegungen der „Rosa“ wie immer für gut imitiert hielten, entbunden glücklicher Weise einige Personen aus dem Publikum, daß dieselbe doch zu spät war, zumal „Rosa“ bereits blau im Gesicht wurde und die Augen ihr aus den Höhlen traten. Noch zur rechten Zeit konnte das Unglück verhindert werden.

Mainz, 8. Aug. Der 8-jährige Sohn der Witwe Kantner spielte im vierten Stock am Fenster der elterlichen Wohnung, wobei er auf die Straße stürzte. Der Kopf des Kindes war scharflich geschnitten, auch Arm und Beine getrieben. Der Tod ist auf der Stelle eingetreten.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Der Bühnen. Monatschrift für Gemüth und Geist. Herausgeber J. E. Freilich v. Grötkuh. Aus dem Inhalt des Augustheftes: Rinfundungsweg Jahre Voltent. Ein Erinnerungsbild von Hans von Wolgast. — Mel. Skizze von Selma Lagerlöf. — Gedichte von Hieronymus Vern. — Nödeln. Von Prof. Franz Paul Brentano. — So müde, Gedichte von Melanie Ebhardt. — Neuer. Erzählung von K. Manjan (Herrmann). — Einiges von Peter Knäfel. Von Fritz Henrich. — Gurli. Die deutsche Kunst des 19. Jahrhunderts. — Der deutsche Kranzler. Von Richard Bahr. — Das Berliner Wismar-Deutscher. Von Billy Pastor. — Vom Arch. Von Veritas. — Ein Stückchen Kulturgeschichte. — Ein deutsches Verlagshaus. — Der Ursprung der Menschheit. — Vom Religionunterricht in unseren Volksschulen. I. Von D. Voglerfang; II. von K. Christmann. — Thürmers Tagebuch: Eine bössliche Zeitkrankheit. Wie die Kaiserin beiseite wird. Der Gummischlauch im Dienste der Wahrheit. Jugend und Sterblichkeit. Die verlorne Wange. Der junge Mann, mit Namen Leo. Aus demselben Werke. — Kunstbeilage: Siegfrieds Tod. Von D. Hendrich. (Photogravüre).

Der Dichter Hieronymus Vern (Pseudonym für Heinrich Rindemann) feiert heute seinen 80. Geburtstag. Vom, der mit 16 Jahren das Gehör, mit 60 Jahren das Augenlicht verlor, hat nie die Freuden und Genüsse des Lebens austreten dürfen. Sein Leben war Weiden und Enttäugung. Und doch wurde es verklärt durch eine freudige Thätigkeit. Davon legen die Werke des Dichters ein glänzendes Zeugnis ab. Er ist Dichter, Dramatiker, Epiker und — darauf legt er das Hauptgewicht — Kritiker. Und Alles mit gleicher Reifevollheit. Möge ihm, dem 80-jährigen, ein friedlicher Lebensabend beschieden sein.

Gesellschaftliches.

Bei der gesundheitlichen Bedeutung des Badens sollte in keinem bessern Hause eine bequemere, vorzügliche Bade-Einrichtung fehlen. Die heute fast ausschließlich gebrauchten Wasserbäder kommen aus der Fabrik von J. G. Houten Sohn Carl, Kaden, welche seit langen Jahren in diesem Artikel Spezialität hat und deren Fabrikate in mehr als 70 000 Stück verbelegt sind.

Literarisches.

Die Bayerischen Festspiele und deren 25-jähriges Jubiläum begrüßt das hiesige ausgegebene zweite Juli-Heft der bekannten Halbmonatsschrift „Die Gesellschaft“ (Herausgeber: Dr. Arthur Seidl in München) — Verlag von E. Weiser in Dresden) durch einen sehr einflussreichen „Laien-Kommentar zum Cosima-F“ aus der Feder des Herausgebers, der für die dauernde Erhaltung des „Festivals“ in Vorentschuldig eingestanden sucht; weiterhin dann auch noch durch kräftig kritische Betrachtungen Dr. M. G. Conrad's über „König Ludwig II. Separatvorstellungen nach Ernst von Hoffmann's Auffassung“, sowie durch zwei feinsinnig satirische Märchen von K. A. Gohmann (München) und Erwin Rosenberger (Wien). Im Mittelpunkt des Interesses stehen die Beiträge „Persönliches von Max Weber“ und „Weber als Kunstphilosoph“. Somit sollen auch auf die Kritik: „Leber hergeburliche Erziehung. Ein Kapitel desagogik der Zukunft“ von R. Baron Baumgarten (Wing), „Jung-Edgar“ von Paul Saurey (Straßburg), über die „Berliner Kunstausstellungen“ dieses Sommers von Eugen Hoffmann (Dresdenerhagen), eine Antwort, „Deutscher Vort“ und endlich eine gehaltvolle Besprechung von W. H. J. „Wanderer“ auch aus der Feder des Dr. Felger (Heidelberg).

Deutsche Alpen. Erster Teil: Bayerisches Hochland, Allgäu, Vorarlberg; Tirol: Brennerthale, Ötztal, Stubai- und Ötztalgruppe, Bozen, Schären und Kofengoren, Meran, Bozen und Adameskogelgruppe; Bergamasker Alpen, Gardasee. Siebente Auflage. Mit 25 Karten, 4 Plänen und 14 Panoramen. (Wetters Reisebücher. Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.) Gebunden 5 Mark. Es ist für den Resten der Jahreszeit ein Vergnügen, die Neuauflage eines Meisterlichen Reisehandbuchs besichtigen zu können. Pfeilt doch ein Vergleich mit der jeweils vorhergegangenen Auflage die liebevolle Sorgfalt in der Verewortung des zurhanden Materials immer wieder zu erweisen. So finden wir auch in dem vorliegenden Bande eine so gründliche Neubearbeitung des seitlich

seinen Sohn mit seinem Apparat kommen. Der junge Mann tra gerade am Steigung seiner Mutter ein und hängt seinen Kopf in einen Sack. Klüftig sprang dieser auf und vor die Höhe de Baters fiel ein Brief, in dem eine Dame von dem Sohn unter Trod einen eine erhebliche Geldsumme verlangte. Gleichzeitig erschien die Herrföbere, die natürlich den Brief heranzugewandert hatte, und wurde sofort photographiert. Das Bild, auf dem der Geist in langem weißen Gewande erscheint, wurde in der Versammlung herum gezeigt. Der gläubige Vater hat dem Sohn das geforderte Geld sofort gegeben. Somit hat der junge Mann bei der ganzen Geschichte ein gutes Geschäft gemacht. Selbst unter Dr. Müller's Jubel meinten einige recht vernünftig, daß die Sache auf „faulem Schindeln“ beruhe.

— Auch ein „globe-trotter“. Aus dem Bahnhof Saint Lazare in Paris kam dieser Tage ein kleiner Dreifüßler mit gelben Schuhen, kurzen Hosen, Reisesack etc. an. Da er sich in französischer Sprache nur schwer verständlich machen konnte, führte man ihn natürlich zum nächsten Polizeikommissariat. Ohne ein Wort zu sagen, nahm der Kleine seine Reisesäcke ab, auf deren Futter eine ganze Anzahl „Mittheilungen“ zu lesen waren. „Ich heiße I. . . ich bin in Boston geboren, mein Vater ist . . . Ich habe Geld bei dem und dem Bankler, und ich reise um etwas zu lernen.“ Die Beamten waren ganz vor Staunen. Einer von ihnen, der Englisch spricht, fragte den Knaben: „Wie Du kommst nach Frankreich, ohne französisch zu verstehen?“ „Ich will es hier so lernen“, antwortete der Kleine. Man fragte ihn nach seinem Alter: sieben Jahre! Dann sagte er sich die Mühe auf, rief eine Drohsache herauf und fuhr zu „seinem Bankler“.

— Ueber die Memoiren Gröbdis wird aus Rom berichtet: Die Familie Gröbis beschäftigt sich mit der Veröffentlichung seiner Memoiren. Seit Jahren hatte Gröbis die Gewohnheit angenommen, Tag für Tag die Hauptereignisse seines Lebens oder des seiner Zeit genossen in einem Tagebuche aufzuschreiben. Vor kurzer Zeit hatte er begonnen, mit Hilfe dieser sehr summarischen Notizen seine Memoiren zu verfassen. Die Arbeit ist nicht weit vorgeschritten. Ein Anderer wird berufen sein, sie zu breiten; wahrscheinlich wird diese Aufgabe Demiani zufallen. Ein ausländischer Verleger — man spricht von einem Engländer — hat 400 000 Lire geboten, um das ausschließliche Verlagsrecht dieser Memoiren zu sichern.

Wieder, daß wir nur jedem Besucher des dargestellten Gebietes raten können, sich seiner Führung anzuvertrauen. Was wir an den Niederlanden Alpen im Allgemeinen und an dem vorliegenden im Besonderen wissen, das sind die so reichlich beigegebenen Panoramen, welche die Darstellung ungemein erleichtern. Dabei sind dieselben in der Regel von mittelgroßen, erdähnlichen Punkten aus aufgenommen, so daß man nicht gerade sperrmäßiger Bergsteiger zu sein braucht, um sie benutzen zu können.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Landwirthe gegen die Getreidezölle.

* Oldenburg, 8. Aug. Fünfzig namhafte Vertreter der oldenburgischen Landwirtschaft erlassen, wie bei R. N. gemeldet wird, einen Aufruf zu einer Petition an die Regierung, sie solle im Bundesrat für die Fortsetzung der Handelsvertragspolitik und gegen die Getreidezölle eintreten. (Die oldenburgischen Landwirthe sind durchweg Viehzüchter. Vgl. den Artikel im Mittheilungsblatt über den Aufruf der badischen Händler. D. N.)

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers.“)

* Brest, 8. Aug. Der Kreuzer „Hela“ ist bisher nicht zurückgekehrt.

* Paris, 8. Aug. General Succiion, der am 8. Aug. bei Humamba über die Befehlsgewalt in China übernommen hat, meldet, daß die Generale Boyron und D'Elout mit mehreren Offizieren nach Japan abgereist seien.

* Paris, 8. Aug. Hier sind gestern früh Prinz Edmund de Polignac, der Sohn des letzten Ministers Karl X. Der Besondere war einer der ersten und eifrigsten Vorläufer Richard Wagner in Frankreich.

* Paris, 8. Aug. General Reffonier, der die 20. Artillerie-Brigade in Nancy kommandirt, verabschiedete sich gestern in einem Tagesbefehle, worin er darauf hinwies, daß die Brigade gemäß einem neuen Organisationsplane ihre selbständige Bestimmung verlieren und daß die einzelnen Theile dieser Brigade anderen Truppenkörpern zugewiesen werden.

* London, 8. Aug. „Daily Chronicle“ meldet: Der Kreuzer „Melampus“ und „Amphitrite“, welche nach den Mandövern am Dienstag Abend in Portland eintrafen, sind am Mittwoch früh nach dem Kanal ins Meer geschickt, um dort das deutsche Geschwader zu erwarten und dem Prinzen Heinrich Mittheilung vom Ableben der Kaiserin Friedrich zu machen. Beide Schiffe hatten Sparsätze für drahtlose Telegraphie an Bord. Die Schiffe sind gestern Abend, nachdem die Admiralität erfahren hatte, daß dem Prinzen Heinrich die Todesnachricht schon von Brest aus mitgetheilt sei, zurückgekehrt worden.

* London, 8. Aug. Die „Times“ meldet aus Melbourne: Für die Bestimmung der Gesetzesvorlage über die Einwanderung sehr abfällig besprochen, welche verlangt, daß jeder Einwanderer flüchtig Worte in englischer Sprache nach dem Diktat eines Einwanderungsbeamten soll schreiben können. Man glaubt, daß durch diese Forderung viele adäquate deutsche und französische Elemente von der Einwanderung ausgeschlossen werden.

Vom Vorschußverein Landfuhr.

* Kaiserlautern, 8. Aug. Die „Pfalz. Presse“ meldet: Die Schöpfung des Vorschußvereins Landfuhr ist durch den Vorstand hier beträchtlich 1/2 Million Mark. Die weiteren Nachrichten besagen, herrscht in Landfuhr unter der vorigen Bevölkerung eine große Zahl, denn dem Vorschußverein gehören neben einer kleineren Anzahl bewährter Geschäftsleute vorwiegend kleine Handwerker und Gewerbetreibende an, die — dem Wesen der Vorschußvereine entsprechend — mit dem letzten Pfennig ihres Vermögens für alle Verpflichtungen des Vereins, also für nahezu 400 000 Mark haftbar sind. Man kann sich ein Bild von der Stimmung all dieser wenig bemittelten Leute machen, wenn man bedenkt, daß sie nicht nur ihre ganzen im Vorschußverein abgedepontirten Gelder verlieren, sondern auch mit ihrem gesammten übrigen Vermögen zur Deckung der Schulden des Vorschußvereins herangezogen werden können, und wahrscheinlich auch herangezogen werden müssen.

Zum Tode der Kaiserin Friedrich.

* Gomburg, 8. Aug. Die Majestäten und der Kronprinz unternahmen heute Vormittag eine Spazierfahrt. — Ueber die Krankheit, an der die Kaiserin Friedrich gelitten, schreibt die „Deutsche medic. Wochenchrift“: Ein eigenthümliches Verhängniß ist es, daß die Kaiserin Friedrich ebenso wie ihr Gemahl einem Krebsleiden zum Opfer gefallen ist, und daß beiden die Möglichkeit, durch eine rechtzeitige Operation von ihrer Krankheit befreit zu werden, verpasst geblieben ist.

* London, 8. Aug. Mit dem König, der Königin und der Prinzessin Victoria begeben sich auch Prinz Nikolaus von Griechenland und Prinz Franz von Teck nach Kronberg.

Waldersee in Altona.

* Altona, 8. Aug. Graf Waldersee traf heute Vormittag 10 Uhr hier ein. Auf der Rathhausbrücke begrüßten ihn Grafen drei kleine Mädchen, die ein Gedicht auflegten. Im Rathhaus fand die Begrüßung durch den Oberbürgermeister Wieß statt. Der Oberbürgermeister hielt eine Ansprache, die mit einem Hoch auf den Grafen Waldersee schloß, worauf dieser

mit einem Hoch auf die Stadt Altona erwiderte. Hieran schloß sich ein Frühstück. Gegen 11 Uhr fuhr der Feldmarschall nach Hamburg zurück. Der Prinzregent von Bayern richtete an den Grafen Waldersee ein Begrüßungsgramm und theilte ihm die Verleihung des St. Hubertus-Ordens mit.

* Hamburg, 8. Aug. Kurz nach 12 Uhr trafen Feldmarschall Graf Waldersee mit Gemahlin auf dem festlich geschmückten Dammthorbahnhof ein, wo sich Senatoren und ein zahlreiches Publikum zur Begrüßung eingefunden hatten. Dem Grafen und der Gräfin wurden Blumensträuße überreicht. Um 12 Uhr erfolgte unter lebhaften Hochrufen des Publikums die Abreise nach Frankfurt a. M. (Homburg).

* Hamburg, 8. Aug. Der König von Sachsen verließ dem Grafen Waldersee bei seiner Rückkehr den Hausorden der Rautenkron.

Trauerfeier für Ketteler.

* Bremen, 8. Aug. Für den ermordeten deutschen Gesandten in Peking, Freiherrn von Ketteler, fand heute Morgen in der Klopphalle in Bremerhaven eine weisbewollte Trauerfeier statt. Davon nahmen Theil als Vertreter des Kaisers der Chef der Nordstation, Admiral Thomsen, als Vertreter der Kammer des Verstorbenen sein Vetter, Freiherr von Ketteler. Nach Beendigung der Frier und Weihe nach dem Ritus der katholischen Kirche, welcher der Verstorbene angehörte, trugen Unteroffiziere der 3. Matrosen-Artillerie-Abtheilung den Sarg zum Bahnhof, von wo aus die Leiche in die Heimat befördert wird.

* Bremerhaven, 8. Aug. Von dem Lohndampfer „Palatia“ wurde das dritte ostasiatische Infanterie-Regiment, sowie 300 Krante, im Ganzen 39 Offiziere und 1600 Mann, gelandet. Auch die von dem Dampfer „Palatia“ überführte Leiche des Freiherrn v. Ketteler wurde gelandet.

Prosch Stietencron.

* Niederweiler, 8. Aug. Freiherr v. Stietencron wurde freigeiprochert; beantragt waren 3 Jahre Gefängniß.

Vom leibbaren Luftschiff.

* Paris, 8. Aug. Santos Dumont, welcher durch sein Luftschiff einen Betrag von 50 000 Francs erhielt, will nach der Ablauf des Zeitpunktes für die diesjährige Preisanschreibung, nämlich dem 15. September, einen neuen Apparat fertigstellen, welcher noch leichter sein soll, als sein bisheriger. Was das Anerbieten des Preispenders, Herrn Deutsch, anbelangt, welcher Santos Dumont einen von ihm konstruirten Apparat für die nächste Auffahrt zur Verfügung stellen wollte, so wüßte Santos Dumont hierauf nicht einzugehen.

Der Vorkrieg.

* London, 8. Aug. Im weiteren Verlaufe der geistigen Sitzung der Entschädigungskommission erklärte der Vorsitzende auf eine Anfrage des amerikanischen Delegirten, nach der vorläufigen Prüfung der erhobenen Ansprüche werde sich die Kommission auf zwei Monate verringern. Die österreichischen Ansprüche würden zuerst geprüft werden.

* London, 8. Aug. Im heutigen Parlamentsbericht ist eine Proclamation Lord Ritchens vom 7. August veröffentlicht, durch welche alle Führer, alle Mitglieder der ehemaligen Südafrikanischen Republik, welche sich bis zum 15. Dezember nicht ergeben, für immer aus Südafrika verbannt werden.

Manheimer Handelsblatt.

Frankfurter Börse. Schluss-Kurse.

Table with columns for location (Amsterdam, Belgien, Italien, London) and exchange rates (7, 8, 9, 10).

Staatspapiere.

Table with columns for paper type (3 1/2% Reichsbank, 3% Pr. Staats-Anf., etc.) and prices.

A. Deutsche.

Table with columns for paper type (5 Italien. Rente, 4% Oest. Goldr., etc.) and prices.

Wandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table with columns for paper type (4% Pr. Dampf-Fabrik, 4% Pr. Dampf-Fabrik, etc.) and prices.

Wandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table with columns for paper type (4% Pr. Dampf-Fabrik, 4% Pr. Dampf-Fabrik, etc.) and prices.

Table with columns for paper type (4% Pr. Dampf-Fabrik, 4% Pr. Dampf-Fabrik, etc.) and prices.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Table with columns for company name (Bad. Anilin- u. Sodafabrik, etc.) and share prices.

Vergwerks-Aktien.

Table with columns for company name (Bochumer, Buderus, etc.) and share prices.

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

Table with columns for company name (Eisenbahn, etc.) and share prices.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table with columns for company name (Deutsche Reichsbank, etc.) and share prices.

Private-Diskont 2 1/2%, Reichsbank-Diskont —, Nachbörse, Kreditaktien 208.10, Staatsbahn 136.50, Lombarden 22.50, Diskonto-Kommandit 173.70.

Pariser Anfangskurse. 3%, Rente 101.22, Italiener 96.90, Osmanen 70.60, Türkei D. 25.—, Türk. Loose 104.50, Banque Ottomane 526.—, Rio Tinto 12.96.

Concours der Manheimer Effektenbörse vom 8. Aug.

Table with columns for category (Staatspapiere, Wandbriefe, etc.) and specific items.

Wandbriefe.

Table with columns for company name (Waldschl., etc.) and share prices.

Wandbriefe.

Table with columns for company name (Waldschl., etc.) and share prices.

Wandbriefe.

Table with columns for company name (Waldschl., etc.) and share prices.

Wandbriefe.

Table with columns for company name (Waldschl., etc.) and share prices.

Wandbriefe.

Table with columns for company name (Waldschl., etc.) and share prices.

Wandbriefe.

Table with columns for company name (Waldschl., etc.) and share prices.

Wandbriefe.

Table with columns for company name (Waldschl., etc.) and share prices.

Wandbriefe.

Table with columns for company name (Waldschl., etc.) and share prices.

Behütet die kleinen Lieblinge!

Schweigsel, wascheln nicht mehr auf Geden. Diese himmlischen, bewährten Weisheiten, die ihre schimmernden Flügel über den Kindes Liege breiten, trüben nur noch im Wachen und in der Sage, ebenso wie die im Traum, die ihre Segensgaben mit auf den Lebensweg geben. In Stelle der schönen Phantasie-Gebilde in die nächsten Wirklichkeit zu führen. Die Mutter muß sich der Schweigsel oder die gute Fee sein, mit ihrem Namen bebend vor allem Ungemach bewahren. Das kann sie nur dann mit glücklichem Erfolge durchführen, wenn sie sich, neben dem guten Willen, und ihrer Opferbereitschaft, auch alle nöthigen Kenntnisse und Fertigkeiten aneignet, die für den Erzug und die Pflege eines Kindes nöthig sind.

jeiner Ernährung nach sehr empfindlich. Seine Verdauungsfähigkeit ist noch sehr gering und gar bald, bisweilen schon nach einem halben Tage, verliert sich Kraft. Darum ist es sicher richtiger, es gar nicht so weit kommen zu lassen, daß dem Kinde irgend eine Gefahr nahe, sondern Alles Schlimme, was ihm begehren könnte zu verhüten. Verhütung. — Kopfverletzung — hat in das Kinderbett und das Bettchen, welches mit ein schwebender Engelstisch oder wie das heutzutage häufig eine gute Idee, die diesen Gefahr der Krankheit, des Stürzens, des heißen Todes beugt und fern hält. Wie aber soll ich nun diese Verhütung ausführen? Was kann ich dazu thun? Welche im im Stande bin, bietet mir die Erfahrung meines Vorgesetzten die wichtigste Pflicht zu sein? Diese und ähnliche Fragen beugen das Kind der überhand wachsenden Gefahr vor, welche durch eine unglückliche Verletzung entstehen kann. Von einem solchen Verhüten ist es, mit wenigen Worten eine solche Auskunft zu geben. Die Mutter darf sich nicht verhehlen, daß sie weisheit und Erfahrung besitzen, die ihrem Kinde, durch dieses Verhüten, zu erhalten ist, und daß es vermocht werden kann. Dieses ist es die Mutter, die die Verhütung ausführen wird, falls sich es die Mutter nicht an sich, die die Verhütung des Kindes nicht bekommen. Das nöthigste, nöthigste oder nöthigste, was dem Kinde zu thun ist, die Mutter, aber leider ist es, was in den Augen der Mutter, als ein Kind nicht immer unbedenklich, ist.

